Montag, den 10. Februar 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 40. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Die Jugendinternationale in Warschau.

Am Sonnabend trafen in Warschau zur Teilnahme an der Konferenz des Bureaus der Jugendinternationale ein: Karl Heinz-Oesterreich, Vorsitzender der Exekutive, F. Kanitz-Oesterreich, Mitglied des Bureaus der Jugendinternationale und Führer der österreichischen sozialistischen Jugend; E. Paul-Tschechoslowakei; E. Ollenhauer-Deutschland, Sekretär der Internationale; J. Martell-Belgien; H. Hansen-Dänemark; K. Voorink-Holland.

Aus Polen nimmt an den Beratungen des Bureaus der Jugendinternationale u. a. teil: der Auslandssekretär des Zentralkomitees der polnischen Jugendorganisation „TUR", Ludwig Cohn, der Mitglied des Bureaus der Jugendinternationale ist.

Die Gäste wurden von einer aus 200 Personen bestehenden Abordnung der sozialistischen Jugendorganisation in Warschau begrüßt und in feierlichem Zuge und unter Gesang nach dem Heim der Jugendorganisation „TUR" geleitet.

Nachmittags besichtigte ein Teil der Gäste die Hauptstadt und kehrte hierauf nach dem Lokal des Sekretariats der „TUR"-Organisation zurück, wo sie inmitten der Warschauer sozialistischen Jugend schöne Stunden verbrachten.

Am Sonntag trafen in Warschau ein: Kimml, Jalkotzy und Frankowski. Die Beratungen des Bureaus der Jugendinternationale wurden mit einer Unterbrechung vor- und nachmittags geführt. Außerdem fand in „Ateneum" eine imposante Akademie statt. (Einen eingehenden Bericht bringen wir morgen.) Heute abend findet in Lodz eine Akademie unter Teinlahme der Delegierten der Internationale statt.

Mißlungener Sprengungsversuch der Kommunisten.

Am Sonnabend verhaftete die Warschauer Polizei mehrere Kommunisten, die im Begriffe standen, die in Warschau stattfindenden Beratungen des Bureaus der sozialistischen Arbeiterjugend-Internationale zu sprengen. Die polizeiliche Vernehmung der Verhafteten ergab, daß der Sprengungsversuch eingehend vorbereitet war.

Dr. Paul Levy gestorben.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Levy ist am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr auf tragische Weise ums Leben gekommen.

Lewy war seit 8 Tagen durch eine schwere Grippe an das Bett gefesselt worden. Am Mittwoch gesellte sich zu dieser Krankheit eine Lungenentzündung, die mit außerordentlich starken Fieberverscheinungen verbunden war. Es waren Temperaturen bis zu 41,5 Grad zu verzeichnen. In der Nacht zum Sonntag wurden dem Patienten zwei stark dosierte Kampferspritzen verabreicht. Er war völlig benommen, fast ohne Besinnung. Als die ihn versorgende Schwester dann morgens gegen 5 Uhr das Zimmer verließ, um ihm einen Tee zu bringen, muß Paul Levy im Fieberwahn an das Fenster gegangen sein, wahrscheinlich, um sich frische Luft zu verschaffen. Dabei ist er über das ungewöhnlich niedrige Fenstersims seiner Mansardenwohnung am Lützow-Ufer auf die Straße gestürzt. Ein Bruch der Wirbelsäule führte seinen sofortigen Tod herbei.

Dr. Paul Levy stand kurz vor der Vollendung seines 47. Lebensjahres. Er war im Jahre 1883 in Hechingen bei Sigmaringen geboren. Dort besuchte er zunächst die Volksschule, dann die Realschule. In Stuttgart machte er sein Abitur. Auf den Universitäten in Berlin und Grenoble studierte er Rechtswissenschaft. In Frankfurt a. M. und Limburg war er Gerichtsreferendar. 1908 ließ er sich in Frankfurt a. M. als Anwalt nieder, wo er trotz seines jugendlichen Alters in einem vielbeachteten Prozeß Rosa Luxenburg verteidigte, die nach einer antimilitaristischen Rede wegen Aufreizung von Sodaten zum Ungehorsam angeklagt worden war. Später siedelte Dr. Levy nach Berlin über.

*

Die Gründung des Spartakus-Bundes, die gemeinsame Arbeit mit Rosa Luxenburg, die Redaktion der „Roten Fahne" zusammen mit Karl Liebknecht und Rosa Luxenburg — das war der erste Höhepunkt des politischen Lebens von Paul Levy. Der sinnlose von Rosa Luxenburg und ihm verurteilte Spartakus-Aufstand vom Januar 1919 setzte dieser Arbeit ein Ziel.

Rosa Luxenburg fiel den Mördern zum Opfer. Paul Levy blieb fortan der treue Bewahrer der Gedanken und der Tradition von Rosa Luxenburg. Zehn Jahre nach dem Mord kam die Vergeltung und damit der zweite Höhepunkt des Lebens von Paul Levy. Die Abrechnung mit den Mördern und denen, die sie begünstigten. Die Verhandlung des Jornsprozesses in zweiter Instanz sollte die Abrechnung vollenden. Paul Levy war nicht mehr in der Lage, das Werk bis zum letzten Ende zu führen.

Er ist tot.

Zwischen dem Mord an Rosa Luxenburg und Karl Liebknecht und seiner späteren Tätigkeit liegen die Versuche **Paul Levys, die kommunistische Partei Deutschlands im** Geiste Rosa Luxenburgs zu führen. Dieser geniale und eigensinnige Kopf war nicht geeignet, sich in die Zwangsjacke der Moskauer Organisation einsperren zu lassen. Sein Bruch mit den Moskauer Gewalthabern beruhte nicht nur auf ernsthafte politische Differenzen. Er bedeutete zugleich die Wahrung seiner eigenen Würde gegen die Moskauer Diktatoren. Der politische Weg Paul Levys ist die Widerspiegelung des geschichtlichen Prozesses von Spaltung und Wiedervereinigung der Sozialdemokratie Deutschlands, vom Werden und Entarten der kommunistischen Partei Deutschlands.

Nach seiner Rückkehr zur sozialdemokratischen Partei hat der Wahlkreis Zwickau Dr. Paul Levy seit 1920 als Abgeordneten in den Reichstag entsandt. In Paul Levy verliert die sozialdemokratische Partei Deutschlands einen ihrer genialsten Köpfe, einen politischen Kritiker ersten Ranges, einen Schriftsteller, wie ihn die Partei kaum einen zweiten besitzt.

*

Als Nachfolger Levys tritt der frühere Arbeitsminister und gegenwärtige Abgeordnete des sächsischen Landtages Georg Graupe in den Reichstag ein. Graupe war Arbeitsminister in den Kabinetten Lipinski und Zeichner.

Eine Rundfunkrede Snowdens in Amerika.

London, 10. Februar. Schatzkanzler Snowden richtete am Sonntagabend im Rundfunk eine Ansprache an die Vereinigten Staaten, die auf einer besonderen Welle nach Amerika übertragen wurde. Snowden wies eingangs darauf hin, daß der bisherige Verlauf der Flottenabrüstungskonferenz zu der Hoffnung berechtige, daß gute Ergebnisse erzielt werden könnten. Der Hauptteil der Rede galt den finanziellen Auswirkungen der Rüstungsfrage. Die unsinnige Behauptung, daß die Vorbereitung für den Krieg die beste Abwendung sein werde, sei als völlig falsch nachgewiesen worden. In Wirklichkeit sei durch den Krieg niemals irgend etwas endgültig geregelt worden. Auch die allgemeine Sicherheit könne durch den Krieg nicht gesteigert werden, nicht einmal für die siegreichen Länder. Dem Weltkriege seien auf seiten der siegreichen Mächte die größten Anstrengungen gefolgt, durch Anwendung aller verfügbaren wissenschaftlichen Mittel, Vorbereitungen für den nächsten Krieg zu treffen, und diesen grausamer und zerstörender zu gestalten als irgend einen bewaffneten Zusammenstoß zuvor. Der Weltkrieg habe Großbritannien mit einer Schuld von 35 Millionen Dollar zurückgelassen. Bei Beibehaltung des gegenwärtigen Tempos an Rück- und Zinszahlungen würde es mehr als 140 Jahre dauern, **um diese Schuld zu tilgen.**

Auf der Suche nach Kutjepow.

Paris, 10. Februar. Im Falle Kutjepow haben die letzten Zeugenvernehmungen den Verdacht aufkommen lassen, daß der General in der Nähe von Maubeuge über die belgische Grenze gebracht worden ist. Angeblich hat dabei ein falscher Gendarm mitgewirkt, wie auch die Entführung aus Paris durch einen falschen Polizeibeamten erleichtert worden sein soll. Die Ueberschreitung der französischen Grenze ist, nach den vorliegenden Meldungen durch den Beamten Dulenko der Sowjetbotschaft in Paris vorbereitet gewesen. In diesem Zusammenhang wird ferner mitgeteilt, daß der bisherige russische Botschaftsrat Ahrens, der vor wenigen Tagen zum Direktor der Europa-Abteilung des russischen Volkskommissariats in Moskau ernannt worden ist, vor etwa 14 Tagen in Frankfurt a. Main eine Unterredung mit einem Sekretär der russischen Botschaft in Reval gehabt und die weiteren Einzelheiten der Entführung Kutjepows geregelt haben soll. Von Ahrens wird weiter behauptet, daß er mit dem Volkskommissar Litwinow in der ganzen Angelegenheit ein längeres Telephongespräch gehabt hat.

Der „Matin" berichtet ferner, daß Kutjepow einen Monat vor seiner Entführung in Berlin geweilt und dort zahlreiche Persönlichkeiten der russischen Kolonie gesprochen habe. Ihm sei damals das Mißgeschick widerfahren, über gewisse politische Pläne mit Leuten gesprochen zu haben, die er für Gesinnungsfreunde hielt, die aber in Wirklichkeit Spitzel der Tscheka gewesen seien.

Primo de Rivera gründet eine neue Partei

Paris, 10. Februar. Nach einer Meldung aus Madrid hat Primo de Rivera an sämtliche Mitglieder der Nationalversammlung ein Schreiben gerichtet, sich zu einer neuen Partei zusammenzuschließen, an deren Spitze die ehemaligen Minister des diktatorischen Regimes stehen sollen. Die Partei soll bei den kommenden Wahlen Kandidaten aufstellen, um die Diktatur im Parlament zu verteidigen.

Verschwörungen gegen Nadir Khan?

London, 10. Februar. In Allahabad sind Mitteilungen von der afghanischen Grenze über die Aufdeckung einer Verschwörung gegen König Nadir Khan eingegangen. Nach einem amtlichen Bericht der Regierung der indischen Nordwestprovinz sind Sardar Amin Khan, ein Halbbruder Aman Ullahs, und Abdul Habim Khan, der Handelsagent der Regierung Aman Ullahs, in Peschawar wegen angeblicher Beteiligung an einer Verschwörung gegen die gegenwärtige Regierung in Afghanistan verhaftet worden. Nach zuverlässigen Unterlagen werde vom Schinwari-Stamm ein Aufstand gegen die gegenwärtige Regierung in Kabul vorbereitet.

Aus Welt und Leben.

Furchtbare Automobilkatastrophe.

Epernay, 10. Februar. In der Nacht zum Sonntag fuhr hier ein mit sechs Personen besetztes Automobil durch die geschlossene Schranke. Im gleichen Augenblick brauste der Nachtschnellzug Paris—Straßburg heran. Die Insassen des Automobils wurden auf der Stelle getötet, der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die furchtbar verstümmelten Leichen wurden von der Lokomotive mehrere hundert Meter weit mitgeschleift.

Aus der Zarenzeit.

In der ostsibirischen Silberminenstadt Nertschinsk ist in der Stadtbibliothek eine große Zahl Dokumente gefunden worden, die geschichtlichen Wert haben dürften. Nertschinsk war in der Zarenzeit ein Hauptverbannungsort für politische Verbrecher und die jetzt gefundenen Dokumente enthalten, wie die erste flüchtige Durchsicht gezeigt hat, Aufzeichnungen und Memoiren politischer Sträflinge. Mehrere Historiker sollen die Durcharbeitung des Materials besorgen.

Estlands Staatspräsident in Warschau.

Die Festlichkeiten zu Ehren des estländischen Staatspräsidenten Dr. Otto Strandmann haben am Sonntag in Warschau begonnen. Die Hauptstadt hatte ein festliches Gewand angelegt. Alle Häuser prangten im Schmuck der Nationalfarben. Der Bahnhof war bei Ankunft des estländischen Staatspräsidenten, die um 10 Uhr früh erfolgte, mit polnischen und estländischen Fahnen geschmückt. Zur Begrüßung Dr. Strandmanns hatten sich 30 Minuten vor Ankunft des Zuges auf dem Bahnhoft eingefunden: die Mitglieder des Ministerrats unter Führung des Ministerpräsidenten Prof. Dr. Bartel, Sejmmarschall Daszynski, Senatsmarschall Szymanski, General Wrublewski, der Kommandant der Stadt Warschau Oberst Wieniawa-Dlugoszowski, der Warschauer Stadtpräsident Slonimski sowie Vertreter des Kriegsministeriums. Um 9.45 Uhr traf auf dem Bahnhof Staatspräsident Dr. Moscicki ein.

Pünktlich um 10 Uhr lief der Zug mit dem estländischen Staatspräsidenten im Bahnhof ein. 21 Kanonenschüsse begrüßten den Gast, der nach Abschreiten der Ehrenwache vom Staatspräsidenten Moscicki begrüßt wurde.

Vom Bahnhof begab sich der estländische Staatspräsident und sein Gefolge nach dem Schlosse, wo er um 11.45 Uhr vormittags dem Staatspräsidenten Dr. Moscicki einen Besuch machte.

Um 12 Uhr mittags besuchte Dr. Strandmann das Grab des unbekannten Soldaten, um einen schönen Kranz niederzulegen. Nach der Zeremonie der Kranzniederlegung begab sich Dr. Strandmann nach dem Belvedere, um Marschall Pilsudski einen Besuch abzustatten.

Gegen 5 Uhr nachmittags gab Dr. Strandmann in den Räumen der estländischen Gesandtschaft zu Ehren der estländischen Kolonie in Warschau einen Fünfuhrtee.

Tagesneuigkeiten.

Einziehung des Jahrganges 1908 zum Militärdienst.

Wie wir erfahren, haben die zuständigen Militärbehörden mit der Aussendung der Einberufungskarten der Militärpflichtigen des Jahrganges 1908 begonnen. Zunächst erhalten diejenigen Rekruten die Einberufungskarten, die zur Artillerie und den technischen Truppenteilen einberufen werden. In nächster Zeit werden auch die der Infanterie zugeteilten Militärpflichtigen die Einberufungskarten erhalten. Die Einreihung in die Truppenteile wird zwischen dem 2. und 5. März erfolgen. (p)

Eine Entscheidung über die Heimarbeit.

Bereits seit längerer Zeit war es strittig, ob die Heimarbeit in Fällen, wo ein Geschäftsinhaber seine Waren außerhalb des Hauses herstellen läßt, als ein besonderes Unternehmen zu betrachten sei. Das höchste Gericht hat nun in dieser Angelegenheit unlängst eine Entscheidung getroffen. Das Gericht entschied, daß die Heimarbeit im Sinne des Umsatzsteuergesetzes nicht als ein besonderes Unternehmen zu betrachten sei, wenn diese im Auftrage und für einen Geschäftsinhaber ausgeführt wird, der ein Patent besitzt und die Umsatzsteuer zahlt. Der Heimarbeiter ist weder als Arbeiter noch als Handwerker zu betrachten, er gilt als ein im Arbeitsverhältnis zu seinem Auftraggeber stehender Hilfsarbeiter. (p)

Eine Abordnung der Gastwirtschafts- und Hotelangestellten im Arbeitsministerium.

Vorgestern sprachen im Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge Abordnungen verschiedener Wojewodschaftsverbände von Gastronomie- und Hotelangestellten vor, die von dem Abteilungschef Roszkowski empfangen wurden und ihm eine mehrere Postulate enthaltende Denkschrift überreichten. Die Angestellten verlangen u. a. die Einführung eines Arbeitsreglements in den Betrieben sowie auch Abrechnungsbücher, die Einhaltung des achtstündigen Arbeitstages, Normierung der Kellnerzuschläge, Einführung eines Ruhetages in der Woche, Gründung einer ständigen Sanitäts-Inspektionskommission, Regelung der Lehrlingsfrage, wie auch Einberufung einer Konferenz durch die einzelnen Arbeitsinspektorate zwecks Unterzeichnung eines Sammelabkommens und schließlich Nichthinzurechnung der 10 Prozent zur Rechnung durch die Beköstigten, was ausschließlich den Angestellten zukommen soll. (w)

Die Steuern im Februar.

Im Laufe des Monats Februar sind folgende Steuern zahlbar: 1) Die städtische Immobiliensteuer für das 4. Quartal 1929 sowie die Wohnungssteuer für das 1. Quartal 1930. 2) Bis zum 15. Februar die monatlichen Anzahlungen auf die Umsatzsteuer für den im Januar erzielten Umsatz durch die Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie und Industrieunternehmen von der 1. bis zur 5. Kategorie, die Bücher führen. 3) Die Einkommensteuer von Gehältern, Pensionen usw. 7 Tage nach erfolgtem Abzug durch die Arbeitgeber. (p)

Pabianicer Magistratsschöffen informieren sich im Lodzer Magistrat.

Am Sonnabend ist hier eine Kommission des Pabianicer Magistrats mit dem Schöffen Dombrowski an der Spitze eingetroffen, die sich mit den Arbeiten in der Fürsorgeabteilung im Lodzer Magistrat bekanntmachen und die verschiedenen Institutionen der Abteilung besichtigen wird. Unter anderem besichtigte die Kommission am Sonnabend das Arbeitshaus, das Asyl für Krüppel und Altersschwache und die Krippe für kleine Kinder. Die Kommission wurde vom Schöffen des Lodzer Magistrats Purtal geführt. (p)

Ausgestaltung des Lodzer Verkehrswesens.

Einen der wundesten Punkte im Verkehrswesen unserer Stadt bildete schon immer der Straßenbahnverkehr, der insbesondere in den Vorstädten und an der Stadtgrenze sehr viel zu wünschen übrig ließ. Die Unzuträglichkeiten beruhten hauptsächlich darauf, daß infolge der rapiden Entwicklung der Stadt die Fernbahnlinien innerhalb des städtischen Weichbildes zu liegen kamen, wodurch eine Fahrt von der Stadtgrenze nach dem Stadtinnern nur durch Umsteigen bewerkstelligt werden konnte und sich infolgedessen vergleichsweise sehr verteuerte. Die sozialistische Selbstverwaltung, die die Wichtigkeit eines bequemen Verkehrs für die werktätige Bevölkerung erkannte, leitete energische Schritte ein, um den Straßenbahnverkehr auszugestalten. Das Ergebnis dieser Bemühungen war, daß zwischen der Direktion der Lodzer städtischen Straßenbahnen und der Direktion der Fernbahnen ein Vertrag zustandekam, der den Verkehr im Interesse der arbeitenden Bevölkerung regelt. Auf Grund dieses Vertrages betragen die Kosten einer zur Fahrt auf den Fernbahnen innerhalb der Stadtgrenzen berechtigenden Normalkarte 10 Groschen, einer Vergünstigungskarte 5 Groschen, wobei die Zahl der innerhalb der Stadtgrenzen verkehrenden Züge erheblich erhöht wurde, so daß diese nunmehr alle 6 bis 10 Minuten verkehren, während vor Abschluß dieses Vertrages die Züge nur in Zeitabständen von 20 bis 35 Minuten verkehrten. Auf diese Aktion des Lodzer Magistrats ist es auch zurückzuführen, daß die Lodzer städtische Straßenbahngesellschaft einen Teil der nach Konstantynow führenden Linie der Fernbahn erworben hat, und zwar die aus der Stadt bis nach Zdrowie führende Teilstrecke, so daß gegenwärtig die Bewohner dieses Stadtteils eine günstige Verbindung zum Normalpreis haben.

Das Budget der jüdischen Gemeinde in Ordnung.

Gestern fand eine Sitzung der Revisionskommission der jüdischen Gemeinde statt, in der die Kommission das Budget und sämtliche Bücher der Gemeinde in bester Ordnung befunden hat. Die Kommission hat der Gemeindeverwaltung ihre Anerkennung dafür ausgesprochen, daß das Budget für das Jahr 1930 bereits im Januar aufgestellt worden ist. (p)

Konstantynow und Alexandrow wollen elektrifiziert werden.

In der verflossenen Woche begaben sich die Bürgermeister von Konstantynow und Alexandrow nach Warschau, wo sie im Ministerium für öffentliche Arbeiten intervenierten und eine Beschleunigung der Elektrifizierung dieser Städte verlangten. Der Vertreter des Ministeriums erklärte, diese Städte würden nach der Prüfung der Projekte des Harrimankonzerns elektrifiziert werden, da sie auf dem Terrain der Berechtigungen dieses Konzerns liegen. Sollte mit der Harrimangruppe keine Verständigung zustandekommen, dann werde das Ministerium für öffentliche Arbeiten der Lodzer Elektrizitätsgesellschaft die Erlaubnis zur Elektrifizierung dieser Städte erteilen, woraufhin die Arbeiten im Frühjahr aufgenommen werden könnten. (w)

Gegen antisanitären Zustand der Bäckereien.

Wie wir erfahren, wird in dieser Woche in Lodz die Lustrierung aller mehlverarbeitenden Betriebe, und zwar der Brot- und Zuckerbäckereien, der Waffeln- und Pfefferkuchenfabriken und dergl. wieder aufgenommen werden. Die Lustrierung wird von der Wojewodschaftskommission zur Prüfung des Mehls und Gebäcks ausgeführt werden. (w

Verhaftung der Hühnerdiebe in Lagiewniki.

Wie bereits berichtet, war dieser Tage auf dem Gute Lagiewniki von dem Verwalter Marciniak der Hühnerdieb Franciszek Siuda auf frischer Tat ertappt und auf der Flucht angeschossen worden, während es seinen beiden Komplicen zu entkommen gelang. Im Zgierzer Krankenhause gab darauf Siuda die Namen seiner Mitschuldigen bei dem Verhör an, worauf auch diese verhaftet werden konnten. Es sind dies die der Polizei gut bekannten und wiederholt wegen Diebstahls vorbestraften Teofil Roszlak und Jan Kraska aus dem Dorfe und Gemeinde Dobra, Kreis Brzeziny. Beide Liebhaber fremden Gutes wurden im Gefängnis untergebracht. (w)

Autokatastrophe.

Auf der Chaussee Petrikau—Lodz trug sich ein Autounfall zu. Der von dem betrunkenen Chauffeur Stanislaw Stankowski aus Lodz, Nizka 9, geführte Kraftwagen fuhr in der Nähe von Petrikaue gegen eine Telegraphensäule und wurde vollständig zertrümmert, der Chauffeur und dessen Gehilfe dagegen verletzt. Stankowski wurde verhaftet. (w)

Blutige Schlägerei zwischen Betrunkenen.

In der Pomorskastr. 106 begannen gestern abend drei vollständig betrunkene Männer einen Streit, der bald in eine blutige Schlägerei ausartete. Während der Schlägerei wurde der in der Zagajnikowastr. 9 wohnhafte Jan Chaberski mit einem Beil schwer verwundet. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verwundeten die erste Hilfe und überführte ihn nach seiner Wohnung. Gegen die anderen beiden Männer wurden Protokolle aufgenommen. (p)

Zwei Selbstmordversuche.

Der 31jährige Kaufmann Szulim Adler trank gestern im Hause Zeromskiego 37 in selbstmörderischer Absicht Jod und zog sich eine Vergiftung zu. — In der Glowackiego 5 brachte sich der 21jährige Tischler Jan Wilmanek mit einem Messer eine tiefe Wunde an der Brust bei. Wilmanek wollte sich auf diese Weise das Leben nehmen. In beiden Fällen erteilte der Arzt der Rettungsbereitschaft den Lebensmüden die erste Hilfe. (p)

Von der Straßenbahn überfahren.

An der Ecke der Kilinskiego und Napiorkowskiegostraße wurde das Zawadzkastr. 21 wohnhafte Dienstmädchen Marja Krysiak von der Straßenbahn überfahren. Die Verunglückte erlitt hierbei Rippenbrüche und mußte von dem herbeigerufenen Arzt der Rettungsbereitschaft nach einem Krankenhaus gebracht werden. (p)

Unter den Rädern eines Eisenbahnzuges.

Der im Dorfe Galkowek wohnhafte 45jährige Jan Lewandowski geriet gestern, als er sich zu Fuß von Koluszki nach Lodz begeben wollte, unter die Räder eines Eisenbahnzuges. Dem Verunglückten wurde hierbei der linke Fuß vom Rumpfe getrennt. Außerdem erlitt er erhebliche Wunden am Kopfe. Lewandowski wurde mit einem Eisenbahnzuge nach Lodz gebracht und hier erteilte ihm ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ordnete dessen Ueberführung nach dem Josephs-Krankenhaus. (p)

Plötzlicher Tod in der Zufuhrbahn.

Gestern verstarb plötzlich in einem nach Lodz fahrenden Zuge der Pabianicer Zufuhrbahn der in Pabianice wohnhafte 19jährige Schüler des dortigen Staatsgymnasiums Jerzy Zawadzki. Der aus Ruda Pabianicka herbeigerufene Arzt konnte nur noch den infolge eines Herzschlags eingetretenen Tod des Jünglings feststellen. Die Leiche wurde nach der Wohnung der Eltern gebracht. (w)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; P. Jinicki, Wulczanska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten der evang. Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 31. Januar wurden getauft 4 Knaben und 8 Mädchen. Beerdigt wurden: Reimann Hildegardt Olga (4 Tage alt), Giese Harry (11 Wochen), Stremske Oswald (23 J.), Kaiser Silvia Therese (8 Tage), Stuwe Adam ((44 J.), Hadrian Irmgard Eleonora (6 Monate), Schneider Elli Erika (5 M.), Reimann Otto Helmut (6 W.), Asmus Ernstine geb. Schultz (78 J.), Lehmann Wanda (18 J.), Meißner Alexis (20 J.), Paschke Gustav-Julius (71 J.). Aufgeboten wurden: Adolf Kruschel — Emma Neumann geb. Kanwischer, Siegismund Nebel — Linda Schonert, Ewald Kwast — Martha Mantai, Theodor Schlichting — Martha Bojanowska, Oswald Frank — Lydia Kluge, Edmund Wegner — Frieda Arndt, Oswald Graß — Klara Klink, Wilhelm Winsler — Olga Radke, Erwin Feige — Ottilie Arndt, Rudolf Kißmann — Martha Bojanowska, Ferdinand Brehl — Olga Henschke, Otto Schultz — Martha Olga Fröscher, Alfons Karl Krüger — Olga Ulbrich, Karl Max Kirch — Wanda Wink, Gerhard Maschke — Lydia Hubert. Getraut wurden: Ewald Kwast — Martha Mantai, Siegismund Nebel — Linda Schonert.

Tomaschow. Verhaftung eines Kurpfuschers. Bereits seit einigen Jahren treibt in Tomaschow und der Umgegend ein Kurpfuscher sein Unwesen, der solche, die nicht alle werden, gegen oft ganz erhebliche „Honorare" durch Wundermittel heilen wollte. Vor drei Jahren kam dieser Kurpfuscher, der von Beruf Schuster ist und Franciszek Wosik heißt, aus dem Dorfe Kolaczyn nach Tomaschow. Da er hier jedoch keine „Patienten" finden konnte, suchte er sich einen Vermittler, der ihm die Kranken zubringen sollte. Namentlich in den Kreisen der Arbeiter und Bauern fand Wosik nun mit Hilfe des Vermittlers seine Kundschaft. Als erste fiel dem gefährlichen Schwindler eine gewisse Borkowa zum Opfer, die an Krebs litt. Nach längerer Untersuchung verordnete der Kurpfuscher Waschungen der offenen Wunde mit Essig. Als Honorar wurden 100 Zloty vereinbart. 25 Zloty erhielt Wosik als Anzahlung, den Rest sollte er nach zwei Wochen erhalten. Die verordnete Kur wirkte sehr schnell, denn bereits nach einer Woche verstarb die unglückliche Frau an den Folgen der Pferdekur. In derselben Zeit behandelte der Kurpfuscher den 12jährigen Sohn des Franciszek Bednarek, der einen Ausschlag am ganzen Körper hatte. Hier verordnete Wosik Waschungen mit schmutzigem Wasser aus einem Eimer, aus dem ein Pferd getränkt wurde. Der Bednarek merkte jedoch bald, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen war und stellte die wundertätigen Waschungen ein. Auch in diesem Falle hatte der Kurpfuscher ein Honorar von 100 Zloty vereinbart und 25 Zloty als Anzahlung erhalten. Nach dieser Kur verschwand Wosik aus Tomaschow und ließ sich dort längere Zeit nicht blicken. In der vergangenen Woche erschien dieser wieder in der Stadt und wollte seine „Praxis" wieder aufnehmen. Als der geschädigte Bednarek hiervon erfuhr, zeigte er den Schwindler der Polizei an. Die zur Verhaftung Wosiks abgesandten Polizisten trafen diesen schlafend im Bette an. Der Aufforderung, aufzustehen und sich anzukleiden, wollte Wosik nicht nachkommen und erklärte, daß er sich vor der Polizei nicht fürchte, da er die Polizisten mit seinem 175 Jahre alten Stab verzaubern werde. Die Polizisten ließen sich jedoch nicht einschüchtern, sondern führten den Schwindler mit Gewalt nach dem Gefängnis ab. Auch der Vermittler Wosiks, ein gewisser Brenner, wurde verhaftet. (p)

Sport · Turnen · Spiel

Die gestrigen Boxkämpfe in der Philharmonie.

Die gestrigen Boxkämpfe in der Philharmonie stellten der jungen Boxsektion der Widzewer Manufaktur das beste Zeugnis für das Organisationstalent aus. Von unseren lokalen Vertretern befriedigten Spodenkiewicz, Cyran, Klimczak, Kuropatwa und Seweryniak. Die Deutsch-Oberschlesier repräsentieren eine technisch-hochstehende Klasse, von welcher wir noch viel lernen können. Die Kämpfe waren reich an spannenden Momenten und zeitigten folgende Ergebnisse:

Fliegengewicht: Spodenkiewicz (J.K.P.) — Wolrah (Widzewer Man.). Punktsieger Spodenkiewicz.

Bantamgewicht: Maloszczyk (Sokol) — Cegielski (Widz. Manufaktur). Das Treffen endet unentschieden.

Federgewicht: Cyran (Zjednoczenie) — Kawczynski (W. Man.). Der Kampf wird zugunsten Cyrans abgebrochen.

Gemischtes Gewicht: Klimczak (Sokol-Leichtgewicht) — Stal II. (Bar-Kochba-Weltergewicht). Disqualifizierung Klimczaks.

Weltergewicht: Kuropatwa (Kruschender) — Baranowski (W. Man.). Technischer k. o. Sieger Kuropatwa.

Halbschwergewicht: Dietzel — Paul (beide Widzewer M.). In diesem Kampf wird flott gekämpft, Dietzel ist aggressiver und macht seinem Gegner viel zu schaffen. Am Anfang der zweiten Runde ist Dietzel weiterhin im Vorteil, geht Paul mit linken Graden und rechten Haken schwer an. Paul kommt am Rundeschluß auf, übernimmt die Initiative und diktiert das Tempo. Dietzel ist in der dritten Runde groggy, wankt zwischen den Seilen, bis ihm ein linker Haken den Rest gibt, und er wird ausgezählt. K. o. Sieger Paul.

Leichtgewicht: Biewald (Deutsch-Oberschlesien) — Sewerzyniak (Sokol-Lodz). Trotz der Kampfabsage startete Biewald dennoch und absolvierte einen technisch hochwertigen Kampf. Für Sewerzyniak ist jedoch kein Kraut gewachsen. Trotzdem Biewald in der ersten Runde durch glänzende Taktik und Technik brilliert, ist Sewerzyniak in der dritten Runde der tonangebende Teil, welcher seinen Gegner sicher haushoch auspunktiert.

Schwergericht: Richter (Deutsch-Oberschlesien) — Wotzka (Kattowitz). Richter präsentiert sich als ein abgefeimter Taktiker und Techniker, während Wotzka seinen physischen Vorteil weidlich auszunützen sucht. Da Wotzka in der dritten Runde paar harte Schläge landen kann, so endet das Treffen unentschieden.

Schwergewicht: Mierzwa (Deutsch-Oberschlesien) — Stibbe (Union). Stibbe hatte einen seiner schwächsten Tage. Mierzwa dagegen war scharf im Tempo, mit harten Schlägen ausgestattet, hinterließ er in Lodz den besten Eindruck. Stibbe läßt sich Mierzwas Taktik aufwerfen und fängt an kopflos zu kämpfen. Erst in der dritten Runde taut Stibbe auf, arbeitet intensiver und sucht das Treffen für sich zu entscheiden. Mierzwa ist jedoch sehr zäh gut im Nehmen, jedoch noch besser im Geben, so daß das für Stibbe ausgesprochene Unentschieden für Mierzwa nachteilig war

---

Lodzer Fußball.

L. Sp. u. Tv. — W. K. S. 2 : 0 (2 : 0).

Das erste Spiel der Schwarz-Weißen in dieser Saison brachte ihnen einen 2:0-Sieg. Es machte sich bei den Turnern Trainingsmangel bemerkbar.

Es gefielen: Widner, der diesmal besser als Mikolajczyk war, Kolizer, Herbstreich und Krause. Krulik und Pogodzinski zeigten noch recht schwache Leistungen.

W. K. S. hatte in Koba, Strzelczyk, Caban, Klimczak und Kaczmarek seine besten Leute.

Das Spiel gehörte nicht zu den interessantesten. In der 26. Minute erzielt Hentschel den ersten und bald darauf Krulik durch Elfmeter den zweiten Treffer. Nach Seitenwechsel wird das Spiel wertlos. W. K. S. verteidigt sich, L. Sp. u. Tv. greift apathisch an. Vor Schluß verläßt Bergmann das Spielfeld.

Vorspiel: L. Sp. u. Tv. — Pogon 3 : 1.

Touring — Bieg 3 : 2 (2 : 2).

Beinahe hätte dieses Spiel mit einer Ueberraschung geendet. Schon in der 5. Minute gelangt Bieg zu einem Treffer und ein Elfmeter in der 20. Minute gegen die Violetten ergibt den zweiten Erfolg. Touring wird nun überlegen. In der 35. Minute holt Michalski einen Punkt auf. Einen Freistoß gegen Bieg verwandelt Kubik zum ausgleichenden Tor. Nach Seitenwechsel wird Bieg unfair. Einen vom Schiedsrichter diktierten Elfmeter läßt Bieg nicht verwandeln und droht mit Abtretung der Mannschaft. Schließlich wird der Strafstoß von den Touristen ins leere Tor geschossen. Zwei Spieler von Bieg verlassen auf Anordnung des Unparteiischen das Feld.

Touring trat wie folgt an: Michalski I; Kubik, Niewiadomski; Kowalski, Schultz, Hintz; Swientoslawski, Michalski II, Frankus, Stolarski, Krulasik.

Schiedsrichter Kaluszyner gut.

Vorspiel: Geyer — Touring II 3 : 2.

Union — Hakoah 5 : 3 (2 : 0).
L. K. S. — Orkan 3 : 1 (1 : 0).
L. K. S. II — Orkan II 2 : 1.

Fußball im Reiche.

Warschau. Legja — Marymont 12 : 0.

Ergebnisse der Korbballpokalspiele.

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag wurden die ersten Spiele um den Expreß-Pokal durchgeführt. Die Ergebnisse waren folgende: Triumph — W.K.S. 30 : 0 (valcover), Poznanski — Hasmonea 23 : 11 (10 : 2), H.K.S. — Absolventen 16 : 6, L. Sp. u. Tv. — Orle 16 : 12 (12 : 12, 4 : 10). Die Schwarz-Weißen siegten erst nach Verlängerung.

Ergebnisse der Netzballspiele: Geyer — T.U.R. 29 : 27, Poznanski — Zjednoczone 30 : 28, Hakoah — Kadimah 30 : 12.

L. K. S. verliert in Warschau.

Am gestrigen Sonntag weilten 4 Mannschaften des L. K. S. in Warschau und spielten gegen Polonia. Die Ergebnisse: Damennetzball: Polonia — L. K. S. 30 : 15, Herrennetzball: Polonia — L. K. S. 28 : 21. Herren-Korbball: Polonia — L. K. S. 34 : 15, Damen-Korbball: L. K. S. — A. Z. S. 15 : 10.

Wichtigste Fußballergebnisse des Auslandes.

Prag. Vienna — Sparta 1 : 0 (0 : 0). Auch das Retourspiel vermochte die ausgezeichnete Viennamannschaft für sich zu entscheiden. Durch diesen Sieg errang Vienna einen Pokal.

Berlin. In Süddeutschland gab es in der Runde der Meister sowie in der Trostrunde einige Ueberraschungen: Bayern München — Freiburg 12 : 3, Tirmanteus — Fürth 3 : 2 !, 1. F. C. — Jahn Regensburg 0 : 3 !, A. S. V. — München 1860 2 : 3.

Das wichtigste Spiel in der Reichshauptstadt zwischen Tennis-Borussia — Minerwa 4 : 2.

Italien — Schweiz 4 : 2.

Der Fußballänderkampf Italien gegen die Schweiz endete mit einem erwarteten und verdienten Siege der Italiener.

Belgien — Luxemburg 1 : 0.

Die Eishockeyweltmeisterschaft.

Deutschland — Europameister.

Berlin. Das entscheidende Treffen um die Europameisterschaft im Eishockey zwischen Deutschland und der Schweiz brachte den Deutschen einen schwer erkämpften 2 : 1 (1 : 0, 0 : 1, 1 : 0) Sieg.

Heute spielen um die Eishockeymeisterschaft Kanada gegen Deutschland.

Eishockey im Reiche.

Warschau. Legja — Polonia 4 : 0, Legja II — W. T. L. 3 : 0, A. Z. S. II — Nadwislanka 2 : 0, Polonia — Skra 2 : 0.

Krakau. Cracovia — Wisla 5 : 1, Sokol — Makkabi 1 : 0.

Der L. Sp. u. Tv. erhält Verstärkungen.

Drei Thorener Spieler bei den Schwarz-Weißen.

Wie wir aus ganz sicherer Quelle erfahren, haben sich beim L. Sp. u. Tv. in vergangener Woche drei bekannte Thorner Spieler angemeldet. Es sind dies die Gebrüder Cieszynski sowie der Verteidiger Gumowski.

Die Mannschaft des L. Sp. u. Tv. wird dadurch wesentlich gestärkt.

Weiter wird uns gemeldet, daß der L. Sp. u. Tv. in nächster Zeit ein Freundschaftsspiel gegen Warszawianka durchführen wird, in dem die neuerworbenen Spieler bereits mitwirken werden!

Künstliche Eisbahnen.

Solange der künstliche Schnee noch nicht erfunden ist, müssen die Skiläufer warten, bis Frau Holle ihre echten Flocken schüttelt, die Eisläufer dagegen brauchen das echte Eis nicht mehr, sie können sich in den Kunsteispalästen austoben, deren es schon eine ganze Reihe gibt und die zum Teil Sommer und Winter über in Betrieb gehalten werden. Die größte Kunsteisbahn befindet sich in Wien, der Palast Engelmann, doch ist dies eine Freiluft-Kunsteisbahn (die einzige der Welt) mit 6000 Quadratmeter künstlicher Eisfläche. Als geschlossene Halle steht der neuerbaute Maelison Square Garden in Neuyork an der Spitze, der 4000 Quadratmeter Fläche und 15 000 Sitze für Zuschauer besitzt; dann folgt schon der Berliner Sportpalast mit 2200 Quadratmeter, doch können hier nur 6000 Personen Platz finden. Aus der Reihe anderer berühmter Kunsteisbahnen seien noch erwähnt: Palais de Glace in Paris (2000 Quadratmeter), Palais de Glace in Antwerpen (1800 Quadratmeter), Palazzo del Chiaccio in Mailand (1800 Quadratmeter), Coliseum in Springfield U.S.A. (1560 Quadratmeter), Unsölds Eispalast in München (1600 Quadratmeter) und der Toronto-Palast in Kanada (1250 Quadratmeter).

Diese Bahnen sind durchweg ausgezeichnet besucht und bringen den Besitzern viel Geld ein. Wenn es trotzdem so wenig künstliche Eisbahnanlagen auf der Welt gibt, so liegt das daran, daß die Anlage riesige Summen verschlingt. Die kleinste der oben genannten Bahnen, der Toronto-Palast, verschlang 600 000 Mark, wobei die Kosten für Grundstück und Gebäude nicht einberechnet sind. Die Anlage selbst beruht auf einem ganz einfachen System und ist überall die gleiche. Man legte unter die Saalfläche (das heißt unter den Bodenbelag) Tausende von kleinen Röhren dicht nebeneinander, durch die man eine Flüssigkeit treibt, die kälter als Natureis ist. Eine solche Flüssigkeit zu finden, war nicht schwer. Bekanntlich erzeugt eine Mischung von Eis und Kochsalz (flüssig gemacht) eine ganz enorme Kälte, noch mehr aber eine Zusammensetzung aus Kochsalz und Ammoniak. Dieses in großen Kältemaschinen hergestellte Gemisch wird nun unter dem über den Röhren lagernden Wasser hindurchgeführt und bringt das Wasser zur Erstarrung — die künstliche Eisfläche ist fertig. Sobald in der Halle andere Sportarten betrieben werden sollen, macht man das Wasser flüssig, läßt es ablaufen, entfernt die Kältemischung aus den Röhren und legt den Bretterbelag wieder darauf

---

Lebensdauer eines Autos.

Professor Griffin von der Michigan-Universität hat eine besondere wissenschaftliche Studie dem Auto gewidmet. Er berechnete, daß ein Wagen im Durchschnitt rund sieben Jahre benutzt wird. Seine Feststellungen darüber veröffentlichte er in einem Fachblatt „The Iron Age" und fügte hinzu, daß im Jahre 1926 ungefähr 1 750 000 Wagen nötig gewesen wären, um die verschlissenen Autos zu ersetzen; im Jahre 1927 ungefähr 2 000 000 und im Jahre 1928 rund 2 333 000. Wenn es sich nicht um einen Professor einer bekannten Universität handelte, würde man eher annehmen, daß hier einer der hauptsächlichsten Vertreter der Autoindustrie seine Träume offenbart

Autos mit eigener Gaserzeugung.

In Paris werden gegenwärtig Versuche mit Autos gemacht, die ihren Gaserzeugungsofen selbst mit sich führen. Während des Krieges wurden in London die Autobusse mit Gas betrieben, das auf dem Wagen selbst in verkleinerter Nachahmung der Gasanstaltsöfen produziert wurde. Die Aussicht, daß diese behelfsmäßige Methode Schule macht, ist sehr gering; es dürfte wohl bei den Versuchen bleiben.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa». Lodz. Petrikauer 109

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

[46

„Wo denken Sie hin, Mister Karolanyi. Mir tut ja das arme, schöne Kind in tiefster Seele leid. Eine angenehmere und sanftere Kranke kann ich mir gar nicht wünschen. Mir erscheint ihr Zustand jedoch langsam beängstigend, und ich stimme Ihnen gern zu, einen Spezialisten zu Rate zu ziehen.“

„Gut, ich werde dann sofort nach Kairo depeschieren, jetzt aber will ich vorerst selbst noch einmal mein Heil versuchen und sehen, ob die Kranke auch heute gegen meine Worte teilnahmslos bleibt. Haben Sie schon gefrühstückt, Schwester?“

„Nein, Mister Karolanyi.“

„So dispensiere ich Sie auf eine Stunde von Ihrem Dienst. Gehen Sie ohne Sorge, ich werde einstweilen bei der Kranken Wache halten. Schläft sie?“

„Nein, sie schläft nicht, sie liegt in dieser matten Lethargie meist auch des Nachts. Ich glaube, sie zerquält sich innerlich, und sucht verzweifelt aus dem Wirrsal ihrer zerstörten Gedanken einen Weg.“

„Schrecklich, das arme Kind“, murmelte der alte Herr. Wenn man nur erst wüßte, wem sie angehört, wer sie ist.“

„So haben alle Ihre Nachforschungen kein Resultat gezeitigt?“

„Nein, Schwester. Man behauptet sogar an Hand des Bildes, das ich aufnehmen ließ, daß sie sich keinesfalls an Bord des Schiffes ‚Margarete‘ befunden habe. Damit ist das Rätsel noch größer geworden.“

„Das ist mehr als seltsam, Mister Karolanyi, und doch sagten Sie selbst, daß sie sich mit auf dem Boot der ‚Viktoria‘ befanden und sich auch an dem Rettungswerk beteiligten.“

„Allerdings, Schwester. Ich denke ungern daran. Nie erlebte ich Furchtbareres! Ich glaube noch immer die treibenden, zerschellten Schiffsplanken zu sehen, an die sich Menschenhände in Todesnot klammerten. Die Gerettete wurde von einem Schwimmgürtel gehalten, den ein Matrose mit letzter Kraft über dem Wasser hielt. Der arme Bursche versank vor unseren Augen, noch ehe wir das Mädchen recht in dem vom Sturm wie ein Spielball hin und her geworfenen Boot geborgen hatten. Die Kraft hatte ihn, als die Rettung bereits greifbar nahe war, in letzter Minute verlassen.“

„Die Kranke regt sich“, flüsterte jetzt die Schwester, mit besorgtem Blick nach der kleinen Palmengruppe deutend, unter der die Kranke ruhte.

Ernö Karolanyi hastete davon, während die Schwester langsam dem Hause zuschritt.

Zwei taufrische Rosen, die der alte Herr noch am Wege gepflückt hatte, legte er nun in den Schoß der schönen Unbekannten, die jetzt wieder regungslos, mit geschlossenen Augen in ihren Kissen ruhte.

„Bebe Milton“, murmelte Ernö Karolanyi, erschüttert von dem holdseligen Anblick, aufs neue von der Erinnerung gepackt.

Die Kranke schlug die großen, blauen Augen plötzlich zu ihm auf, und sah ihm hilflos entgegen; dann fiel ihr Blick auf die roten Rosen in ihrem Schoß.

„Wie fühlen Sie sich, liebes Kind?“ fragte Mister Karolanyi, erschüttert von dem stillen, herben Leidenszug in dem zarten, blassen Gesichtchen, aus dem der kleine Mund allein wie Purpur leuchtete.

Hatte sie seine Frage nicht vernommen?

Die schmalen, feinen Hände glitten wie liebkosend und doch hilflos über die beiden Rosen in ihrem Schoß, und nun sah Ernö Karolanyi, wie sich aus den schönen märchentiefen Augen zwei große Tränen lösten und hinab auf die Hände tropften.

Da kniete er bei ihr und hielt die kleinen bebenden Hände sanft streichelnd in den seinen.

„Kind, liebes armes Kind, weshalb weinen Sie?“ fragte er gepreßt.

Sie schüttelte hilflos den blonden Kopf, und wieder zeigte sich in ihren Zügen die ratlos suchende Spannung.

„Wie geht es Ihnen heute?“ fragte Karolanyi abermals.

„Ich — ich —, o mein Gott, wo bin ich?!“ stieß sie da plötzlich aufschluchzend hervor.

„In Alexandrien, Kind. Ein gnädiges Schicksal fügte es, daß Sie gerettet werden konnten, bevor noch die Wellen über Ihnen zusammenschlugen“, antwortete Karolanyi, der schon zu hoffen wagte, daß nun alles gewonnen sei, daß sie sich wieder zurechtgefunden habe.

„Die Wellen“, sagte sie erst nach einer langen Weile des Schweigens. „Die Wellen — —“

„Kind, entsinnen Sie sich nicht des Dampfers ‚Margarete‘? Sie waren mit ihm nach Bombay unterwegs“ forschte Karolanyi eindringlich.

Sie schwieg und hielt wieder die Augen geschlossen.

„Wie heißen Sie, können Sie sich jetzt wieder auf Ihren Namen besinnen?“ fragte Karolanyi, noch immer hoffend, ihr Gedächtnis dadurch wachzurütteln.

„Ich — ich weiß es nicht mehr, o mein Gott, ich —“, klang es leise zerquält von ihren Lippen. (Forts. folgt.)